©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

nehmen, daß sie einfach den Ort gewechselt haben. Diese Erklärung wäre besonders einleuchtend, wenn die bei den Grabungen gewonnene Erdmasse in den Teich geworfen worden wäre und dadurch die Frösche ihres gewohnten Habitats beraubt worden wären. Anderseits kommt es aber vor, daß eine Wasserfroschkolonie ihren gewohnten Ort der Paarung plötzlich wechselt. In ihrer Wanderung könnte so eine Kolonie an den neugebauten Forellenbach gestoßen sein und die Gumpen, die vermutlich ruhiges, fast stehendes Wasser enthielten, als neuen Paarungsort zu verwenden beabsichtigt haben. Da aber Wasserfrösche zur Eiablage im Wasser wachsende Pflanzen benötigen, ist es nicht leicht zu verstehen, warum sie sich in der neuen Bachanlage niedergelassen hatten, da diese vermutlich noch wenig Wasserpflanzen enthielt.

Nun könnte der Besitzer vielleicht seinen Bach derart anders gestalten, daß in allen Teilen, auch in den Gumpen eine Strömung entsteht. Stärker fließendes Wasser ist nämlich für die Eiablage und daher für die Paarung dieser Tiere untauglich.

Jetzt kommen wir zu der Frage der acht Forellen, die von Fröschen angefallen und um die Kiemendeckel gefaßt wurden. Es handelt sich dabei sicherlich ausnahmslos um männliche Frösche und um die Zeit der Paarungsperiode. Obwohl diese „Angriffe" gelegentlich tödlich ausgingen, kann das auf keinen Fall als eine absichtlich aggressive Tat angesehen werden, da bekanntlich Fische nicht in den Nahrungsbereich der Frösche fallen. Im Gegenteil, das Anfassen ist mit dem Paarungsakt verbunden, da der männliche Frosch das Weibchen in der Achselgegend faßt und dieser schwer lösbare Griff etliche Stunden oder sogar bis zu zwei Tagen anhalten kann. Zur Paarungszeit beginnt unter dauerndem lauten Quaken am Wasser große Tätigkeit. Die männlichen Frösche sind auf ständiger Suche nach einer Partnerin. Sobald diese gefunden ist, schwimmen sie umklammert zur Eiablage an den Wassergrund. Frösche unterscheiden die Geschlechter nicht optisch, sondern mit Hilfe des Tastgefühles. Im Gegensatz zu den Männchen haben nämlich die weiblichen Frösche an der Flanke eine rauhe Haut. Es kommt daher oft vor, daß ein männlicher Frosch von einem anderen angesprungen und gefaßt wird. Auch können sie für kurze Zeit unbelebte Gegenstände, so wie zum Beispiel im Wasser schwimmende Äste, fassen. Zweifellos muß das Anspringen der Fische auf diese Art gedeutet werden. Die Fische sind in so einem Fall völlig machtlos, diesem Griff zu entkommen. Im Gegenteil, die Schwimmbewegungen könnten sogar den Instinkt festzuhalten, noch steigern.

FRANZ AMMERSDORFER, LINZ:

Fischmord durch Frösche — und: Zur Sportfischerprüfung

Im Oktoberheft schreibt Herr Hödl über Fischmorde durch Frösche. Im Moment habe ich das, ehrlich gesagt, für eine Ente gehalten. Weil aber die Wahrheitsliebe der Fischer sprichwörtlich und „Österr. Fischerei" keine Romanzeitung ist, bin ich der Sache nachgegangen und habe meine bescheidene Fachliteratur auf diesen Punkt hin nachgesehen.

Hier das Ergebnis: In „Das Ganze der Angelfischerei" von Baron von Ehrenkreutz will ein Fischzüchter 1848 einen Wasserfrosch beim Verspeisen von etwa ein bis zwei Zoll — sagen wir besser — kleinerer Karpfen beobachtet haben.

Auch von der Tötung von Karpfen durch Kröten ist dort an anderer Stelle die Rede. Und zwar wird dort behauptet, daß große Kröten „großen" Karpfen auf dem Kopf saßen und diese umklammernd ihre „Tatzen" in die Augen der Fische bohrten. Auf diese Weise soll der ganze Bestand eines Teiches, etwa 80 Stück Karpfen vernichtet worden sein. Dr. Emil Walter rät in „Die Fischerei als Nebenbetrieb des Landwirtes und Forstmannes" die Frösche im Frühjahr möglichst

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

von den Winterungen und Hältern zu entfernen, und schreibt dann anschließend wörtlich: „Es ist schon öfter zur Beobachtung gelangt, daß die Froschmännchen zu dieser Zeit in einer perversen Anwandlung ihres Geschlechtstriebes sich auf den Köpfen der Karpfen und Forellen niederlassen und durch tage- und wochenlanges Festhalten dieselben zu Tode quälen"

Dem Bekannten des Herrn Hödl kann ich nur den etwas zweifelhaften Rat geben, sein Forellenwasser in ein Hechtwasser umzuwandeln.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch zu dem Problem Sportfischerprüfung, das in einer der letzten Nummern angeschnitten wurde, kurz Stellung nehmen.

Ich bin unbedingt dafür! Idealfall wäre die Art der Jagdprüfung. Zu beweisen wäre der gute Wille und charakterliche Eignung (Leumund). Soziale Härten müßten unbedingt vermieden werden. Gültigkeit für das ganze Staatsgebiet.

Die Prüfung wäre eine Auslese und die eventuelle zeitweise Abnahme der — sagen wir Fischerkarte ein wirksames Strafmittel. Der geprüfte Fischer würde zweifellos mehr geachtet und ihm würden sich vielleicht Reviere erschließen, die den jetzigen Fischern aus verständlichen Gründen verschlossen sind. Sollte man zur Erleichterung für manchen Kollegen die Schaffung von Prüfungsklassen oder Stufen erwägen?

Frösche zur Paarungszeit

Wie schon Dr. Warwick erwähnt, ist dieser Klammerreflex der Frösche zur Paarungszeit absolut normal und keine „perverse Anwandlung der Froschmännchen", wie es Dr. Walter bezeichnet. Zur Paarungszeit kann jeder die Probe aufs Exempel machen, indem er in Teichen oder Tümpeln, wo sich im Frühjahr die Frösche versammeln, einem noch „ledigen" Männchen vorsichtig im Wasser zwei Finger einer Hand vorhält — es wird sie umklammern und man kann danach auch die Kraft abschätzen, die der Frosch dabei aufwendet; auch mit einem glatten Tannenzapfen kann man diesen Versuch machen. Dieser schwer zu lösende Klammerreflex führt zur Laichzeit auch zu zahlreichen Tragödien, indem oft Weibchen von zwei bis drei Männchen umklammert werden, keine Luft mehr holen können und ersticken. Auch an so einer Leiche bleiben die Männchen oft noch ein bis zwei Tage angeklammert hängen.

Dr. Hemsen

FISCHEREI-REVIEROBMANN
KOMMERZIALRAT

ING. EMMERICH ANGERER

EIN SIEBZIGER

Fischerei-Revierobmann Kommerzialrat Ing. Emmerich Angerer feierte kürzlich in voller Lebensfrische sein siebzigstes Wiegenfest und aus diesem Anlaß stand er im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen.

Der in seinem Tischlereibetrieb noch immer eifrig tätige Jubilar opfert seit Jahrzehnten jede freie Minute seiner Freizeit dem geliebten „Hobby", der Fischerei, um die er sich in Kärnten unvergängliche Verdienste erwarb. Mit anerkannt beachtlichem Erfolg tritt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Ammersdorfer Franz

Artikel/Article: Fischmord durch Frösche - und: Zur Sportfischerprüfung 16-17